

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

mand machte den Vorschlag: „Wir können die Antwort geben; wir alle wollen einstimmen in den Ruf: „Unser deutsches Vaterland lebe hoch!“ Das geschah unter ungeheurer Begeisterung; dann sang man das Lied: „Deutschland, Deutschland über alles“.

Der Rhein wurde also von der in Frage kommenden Bevölkerung unzweifelhaft nicht als Grenze gegen Frankreich gewünscht. Das galt auch für die Pfalz, aus der lebhaftesten Klagen über die französischen Befehlshaber kamen, weil sie unter Aufsicht französischer Offiziere einen französischen Zwangsunterricht eingeführt hatten. Frankreich konnte sich über die Stimmung der Bevölkerung nicht so ohne weiteres hinwegsetzen, zumal seinen Zerstückelungsabsichten ja auch Wilsons Grundsatz (siehe die Bilder Seite 491) entgegenstand, daß die beste Friedenssicherung durch die ungehinderte Selbstbestimmung der Bevölkerung über ihre Staatszugehörigkeit gewährleistet würde. Diese Ansicht machten sich auch die Engländer immer mehr zu eigen.

Die beiden sich schroff gegenüberstehenden Auffassungen führten in der Frage der Regelung der deutschen Ostgrenze zu einer Auseinandersetzung. Die Pariser Abteilung zur Ordnung der Besitzfragen stand vollständig unter polnischem Einfluß, und bald nach Mitte März wurde ein Vorschlag über die Festlegung der deutschen Ostgrenze bekannt, der alle Befürchtungen der Deutschen in den Schatten stellte. Die Westgrenze des polnischen Staates sollte in der Nähe von Puhig an der Ostseeküste beginnen und unter Einschuß pommerischer Gebiete sowie fast ganz Westpreußens und Posen nach Oberschlesien verlaufen, das ganz den Polen (siehe die Bilder Seite 492) zufallen sollte, die auch auf Mittelschlesien Anspruch erhoben. Dadurch wären Städte, wie Schneidemühl, unter dessen 26 000 Einwohnern sich über 25 000 Deutsche befinden,



Phot. N. Semede, Berlin.

Zur Auslieferung der deutschen Handelsflotte.

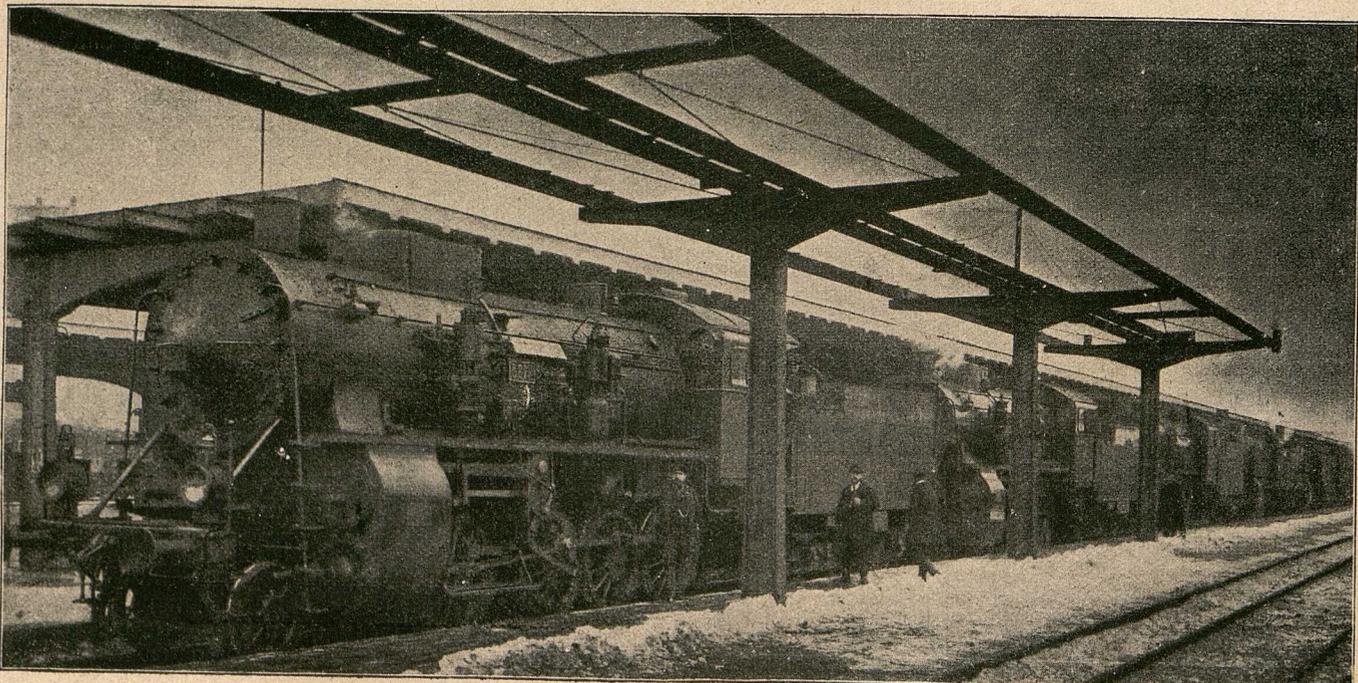
Ein deutsches Schiff mit dem von den Verbändemächten vorgeschriebenen Zeichen, das alle deutschen Schiffe tragen müssen, die für den guten Willen des Verbands, Deutschland Lebensmittel zukommen zu lassen, ausgeliefert werden müssen.

Lissa, wo unter 17 000 Einwohnern 15 000 Deutsche leben, und ganz Westpreußen, von dessen 1,7 Millionen starker Bevölkerung nur 500 000 Polen sind, den Polen ausgeliefert worden. Die Franzosen verfolgten eben den Plan, ein Polen mit 30 Millionen Einwohnern zu schaffen, obwohl es in der ganzen Welt nur 15 bis 18 Millionen Polen gab. Sie wollten im Osten Deutschlands an Stelle des alten Rußlands einen neuen Bundesgenossen, der die Deutschen hätte gewinnen. Drei Millionen Deutsche wären von ihrem angestammten Vaterlande losgerissen worden, eine Tatsache, die sowohl Wilson als auch Lloyd George als Gefahr für den Frieden erschien.

Die Polen mißachteten den Waffenstillstand an der deutschen Ostfront auch weiterhin und suchten eine Verbesserung ihrer Stellungen durch ungerechtfertigte Überfälle besonders gegen Bromberg und im Nekebidistrikt zu erzielen. Mit schwerem Geschütz wurde dort die Verbindung des Ostens mit Berlin unter Feuer gehalten. Die Kämpfe der Deutschen mit den

Polen (siehe Bild Seite 493) gestalteten sich für erstere unbefriedigend, weil sie die Waffenstillstandsbedingungen gewissenhaft einhielten und deshalb in der Durchführung militärischer Maßnahmen sehr eingeschränkt waren. Die Polen dagegen verachteten die Bestimmungen, weil sie wußten, daß ihre Vertreter in Paris stets ein williges Ohr fanden.

Die Franzosen beabsichtigten schon lange, die drei unter dem Befehl des Generals Haller in Frankreich stehenden polnischen Divisionen, die Polen gegen die Bolschewiki mit schützen sollten, in Danzig zu landen. Außerdem rechneten die Franzosen und die Polen aber damit, daß den Deutschen aus dem voraussichtlich wochenlang andauernden Durchmarsch der Polen durch deutsch-polnische Gebiete Westpreußens neue Angelegenheiten entstehen und die Lösung



Schwere deutsche Lokomotiven verlassen die Heimat auf der Fahrt zur Übergabe an die Verbändemächte.

Phot. Paul Gommel, Stuttgart.